

CORONATVS GRAMMATICVS

Der Traktat des Coronatus über die Prosodie der Endsilben war noch zu Anfang des 8. Jh. in Nordengland, wenn nicht komplett, so doch zumindest in einem vollständigeren Umfang als heute erhalten, als dort der Schreiber der Handschrift Stift St. Paul im Lavanttal 2/1 (olim 24) die Schrift im Anschluß an Ps.-Sergius, *Explanaciones in Donatum* aus seiner Vorlage kopiert hat: Der Textabbruch erfolgt auf der Verso-Seite 75 in der letzten Zeile mitten im Satz, so daß anzunehmen ist, daß das Gros des Traktates nur durch Seitenverlust verloren ist. Erhalten sind lediglich der Widmungsbrief, der Auftakt des Werkes mit dem Abschnitt *De nomine* und den ersten Zeilen von *De pronomine*. Seit dem 9. Jhdt. in der Klosterbibliothek Murbach aufbewahrt, gelangte die angelsächsische Hs. im späten 18. Jhdt. nach St. Blasien, von wo sie 1807 nach St. Paul in Kärnten überbracht wurde. Kenntnis von der Existenz des Traktates hat der gelehrten Welt H. Keil 1866 im Vorwort des vierten Bandes seiner *Grammatici Latini* (p. L.) gegeben; L. Müller¹ identifizierte noch im gleichen Jahr den Grammatiker Coronatus mit dem gleichnamigen aus dem Codex Salmasianus der *Anthologia Latina* bekannten afrikanischen Epigrammatiker, von dem drei Carmina erhalten sind, dem aber auch das Epigrammbuch des Luxurius gewidmet ist.²

Keil selbst hat 1868 den Widmungsbrief an entlegenem Ort herausgegeben³ und dafür zugleich einen zweiten Textzeugen München, Bayerische Staatsbibliothek clm 14252 (olim St. Emmeran, Regensburg 252) aus dem Anfang des 9. Jh. nutzen können. Nach 1868 hat sich auf der Basis der Keil'schen Edition nur noch die Luxurius-Philologie für den Coronatus-Brief aus St. Paul in-

1) Sammelsurien, *Jbb. class. Philol.* 12, 1866, 555–568, dort 555 f.

2) Verwiesen sei auf die jüngste Edition von L. Zurli, *Coronatus*, Roma 2005 (*Anthologiarum Latinarum* II, *Anthologia Salmasiana* 3), der auch die Bezüge zwischen dem Coronatus geltenden Widmungsgedicht und dem Brief des Coronatus selbst erörtert (29–42).

3) H. Keil, *De grammaticis quibusdam Latinis infimae aetatis commentatio*, Progr. Erlangae 1868, 4.

teressiert;⁴ erst U. Schindel 1975 hat im Rahmen seiner Studien zu den Figurenlehren wieder auf den Traktat des Coronatus aufmerksam gemacht und zum ersten Mal Auftakt und Ende des grammatischen Teiles selbst angeführt.⁵ Im Jahre 2003 schließlich erfolgte die Erstedition von *De nomine* und *De pronomine* durch D. Corazza,⁶ zugleich in einem eigenen Aufsatz eine Neuedition und Kommentierung des Widmungsbriefes durch L. Cristante.⁷ Nahezu ohne Änderungen sind Cristantes bzw. Corazzas Edition 2011 in der Appendix der neuen Ps.-Maximus Victorinus- / ‚Metrorius‘-Ausgabe von Corazza wieder abgedruckt worden.⁸ Corazza hat dann in dieser Zweitedition (p. LXXV sq.) eben die α -Redaktion des Ps.-Maximus Victorinus als Vorlage des Coronatus-Traktates identifiziert.

Cristante gibt in seiner Ausgabe des Widmungsbriefes den handschriftlichen Befund genau wieder,⁹ bietet einige m. E. unglückliche Verbesserungsvorschläge und kann mit Hieronymus und Rufinus zwei über Zeilen genutzte Vorlagen ausmachen. Ein dritter

4) Nachgedruckt ist der Brief bei Riese, AL I p. XXVI Anm. 1; M. Rosenblum, *Luxorius. A Latin Poet among the Vandals*, New York / London 1961, 259 f. und H. Happ, *Luxorius, I: Text und Untersuchungen*, Stuttgart 1986, 83.

5) U. Schindel, *Die lateinischen Figurenlehren des 5. bis 7. Jahrhunderts und Donats Vergilkommentar* (mit zwei Editionen), Göttingen 1975 (Abh. d. Akad. d. Wiss. in Göttingen, Philol.-Hist. Kl. III 91), 242–245. In der einschlägigen Studie über die Theorie der Endsilbenprosodie von J. Leonhardt wird der Traktat ohne Berücksichtigung der Teil-Edition von Keil lediglich in einer Fußnote aufgeführt (Dimensio syllabarum. Studien zur lateinischen Prosodie- und Verslehre von der Spätantike bis zur frühen Renaissance, Göttingen 1989 [Hypomnemata 92], 28 Anm. 16).

6) D. Corazza, *Sulla tradizione artigrafaica ‘de finalibus’ con quattro inediti*, in: F. Gasti (Hrsg.), *Grammatica e grammatici Latini: Teoria ed esegesi. Atti della I Giornata ghisleriana di Filologia classica* (Pavia, 5–6 aprile 2001), Pavia 2003, 93–129, dort 112 f.

7) L. Cristante, *Grammatica di poeti e poesia di grammatici: Coronato*, in: F. Gasti (wie Anm. 6) 75–92.

8) D. Corazza (Hrsg.), *[Maximi Victorini] Commentarium de ratione metrorum con cinque trattati inediti sulla prosodia delle sillabe finali*, Hildesheim 2011 (Collectanea grammatica Latina 10).

9) Eine Ausnahme stellt nur innerhalb der *Salutatio* die Lesung *Luxori* M statt richtig *Luxorio* dar: Der verblaßte Schlußbuchstabe ist wegen einer Falte des Folio schwer zu erkennen. Die von Keil unterdrückte Tironische Nota *inh* im Widmungsbrief wird von Cristante zu *inhi*(*be*) statt zu *inanimi* aufgelöst (vgl. U. F. Kopp, *Lexicon Tironianum* [= *Palaeographica critica* II], Mannheim 1817, hrsg. von B. Bischoff, Osnabrück 1965, 3).

Textzeuge aber, die aus St. Maximin in Trier stammende Hs. Paris BdF n. acq. lat. 763 ist Cristante unbekannt geblieben, obgleich H. Omont bereits 1903 den Widmungsbrief eben aus dieser Hs. ediert hat (Omont seinerseits hatte übersehen, daß Keil den Brief längst aus den beiden anderen Textzeugen herausgegeben hatte).¹⁰

Corazzas Ausgabe des Traktates selbst aber muß aus einem ganz anderen Grund neu gemacht werden: Eine in situ vorgenommene Einsichtnahme hat ergeben, daß manche Angaben zum Textbefund gerade von f. 75^{vb} ungenau sind: Daß und wieviele Buchstaben unter Falz verdeckt sind, wird dem Leser nicht kenntlich gemacht, ja geradezu durch Nutzung der Zeichen (< >) sowohl für unter dem Falz liegende, zumindest auf photographischen Abbildungen nicht erkennbare Buchstaben wie auch wirkliche konjekturale Ergänzungen verhindert.

Im Folgenden wird eine Neuedition beider Teile, des Widmungsbriefes aus den drei bisher bekannten Hss. und des Traktates selbst, so weit erhalten, aus dem codex unicus geboten. Alle Hss. wurden vor Ort aufgenommen, fehlerhafte Angaben bei Keil, Omont, Cristante und Corazza sind stillschweigend korrigiert; rein orthographische Verwechslungen wie *b/v* oder *p/b* werden nicht ausgewiesen, gleiches gilt für individuelle Graphien. Isolierte sachliche Fehler werden mit Corazza nur im Falle von Verwechslungen der eigentlichen Diagnose (etwa *brevis* statt *longus*) korrigiert, da dem Dichter Coronatus solche elementaren Schnitzer nicht zuzuweisen sind (eine falsche Auflösung einer Breviatur ist Ursache dieser Korruptel). Andere sachliche Fehler wie die Zuweisung von *spes* an die dritte Deklination gehen wohl eher auf nachlässige Kompilierung des Ps.-Maximus Victorinus zurück und werden, wenn irgendwie aus der Vorlage herleitbar, nicht korrigiert. Gleichfalls nicht verbessert werden offensichtliche syntakti-

10) H. Omont, Notice du ms. nouv. acq. lat. 763 de la Bibliothèque Nationale, contenant plusieurs anciens glossaries grecs et latins, et de quelques autres manuscrits provenant de Saint-Maximin de Trèves, in: H. Omont, Notices et extraits des manuscrits de la Bibliothèque Nationale 38 (1903), 341–396, dort 352 f. Die Arbeit von Omont ist in den einschlägigen Coronatus-Artikeln von Skutsch verzeichnet (RE IV 2, 1910, 1644 und W. Kroll / F. Skutsch [Bearb.], W. S. Teuffels Geschichte der Römischen Literatur III, Leipzig / Berlin ⁶1913, § 476.5 [S. 471]). Vgl. auch die prosopographischen Artikel PLRE II (1980) 326 und R. A. Kaster, Guardians of Language: The Grammarian and Society in Late Antiquity, Berkeley / Los Angeles / London 1988, 397 f.

sche Ungereimtheiten wie etwa fehlende Kongruenz, selbst im Bewußtsein, daß man damit nur die Latinität von L oder dessen Vorlage bewahrt. Der Traktat ist offenbar im Frühmittelalter ganz oder teilweise in tironischen Noten tradiert worden, so daß bei unikalener Überlieferung vieles im Detail unsicher bleiben muß.¹¹

In der darauffolgenden Analyse wird der Traktat selbst im Lichte der im Widmungsbrief getätigten Angaben auf seine Vorlage wie deren Nutzung hin untersucht.

I. Edition

L St. Paul im Lavanttal 2/1 (olim Murbach; s. VIII) f. 75^{rb}–75^{vb} (Widmungsbrief u. Traktat)¹²

P Paris, BdF n. acq. lat. 763 (olim St. Maximin, Trier; s. IX) f. 148^{vb}–149^{rb} (nur Widmungsbrief)¹³

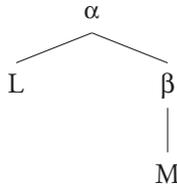
M clm 14252 (olim St. Emmeran, Regensburg 252; s. IX¹) f. 3^{rb}–3^{vb} (nur Widmungsbrief)¹⁴

11) Gedankt sei für viele kritische Anregungen und Beiträge den Teilnehmern des Hallischen Kolloquiums, insb. M. Beck, F. Biddau, Th. Klein und St. Weise.

12) Vgl. E. A. Lowe, *Codices Latini Antiquiores*, Part X, Oxford 1963, Nrr. 1451–1453; B. Bischoff, *Mittelalterliche Studien I*, Stuttgart 1966, 97; B. Bischoff / B. Löfstedt (Hrsgg.), *Anonymus ad Cuimnanum*, Turnholti 1992 (CCL 133 D), VII–IX; P. De Paolis, *Le Explanations in Donatum* (GL IV 486–565) e il loro più antico testimone manoscritto, in: M. De Nonno / P. De Paolis / L. Holtz (Hrsgg.), *Manuscripts and Tradition of Grammatical Texts from Antiquity to the Renaissance*, Cassino 2000, I 173–221, dort 176–178.

13) Vgl. B. Munk Olsen, *L'Étude des auteurs classiques latins aux XI^e et XII^e siècles*, I, Paris 1982, 348; H. Hoffmann, *Buchkunst und Königtum im ottonischen und frühsalischen Reich*, Stuttgart 1986 (Schriften der MGH Bd. 30, I), 485 f. und F. Biddau (Hrsg.), *Q. Terentii Scauri De orthographia. Introduzione, testo critico, traduzione e commento*, Hildesheim 2008 (CGL 6), LIX sq.

14) Diese grammatische Sammelhandschrift wird beschrieben von I. Neske, *Katalog der lateinischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Die Handschriften aus St. Emmeran in Regensburg*. Bd. 2. Clm 14131–14260, Wiesbaden 2005 (*Catalogus codicum manuscriptorum Bibl. Monac. Tom. IV, Ser. nov., Pars 2,2*), 269–272. Dort ist Keils Edition, in der die Münchener Hs. Berücksichtigung gefunden hat, übersehen, stattdessen wird auf Omonts Ausgabe verwiesen.

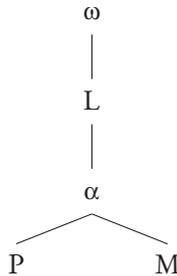
Cristantes Stemma¹⁵

ist falsch gebaut, auch wenn man den ihm unbekannt gebliebenen Textzeugen P nicht berücksichtigt. Da, wie Cristante selbst ausgeführt hat, nur M Sonderfehler aufweist, L aber keinen Fehler gegen M bietet (vielmehr nur gemeinsame Fehler existieren), ist M keine stemmatisch selbständige Handschrift. Unter Berücksichtigung von P ergibt sich vielmehr der Befund, daß

1) MP aufgrund vieler gemeinsamer Fehler gegen L auf eine gemeinsame Vorlage zurückgehen,

2) diese gemeinsame Vorlage alle L-Fehler aufweist, L aber keinen Fehler gegen diese bietet.

Somit ist L der Archetypus der Überlieferung des Widmungsbriefes:



15) Cristante (wie Anm.7) 82.

*EXPLICIUNT FINIALES SERGII INCIPIUNT
CORONATI SCOLASTICI*

Domino uiro eruditissimo peritissimorum atque inlustri fra-
tri Luxorio Coronatus.

5 Cum considerarem temporis nostri lectores, uidi quam plu-
rimos ad fontes uel flumina uenisse librorum bibentes auide et
sitim propriae cupiditatis explesse, sed multos animalium more
pedibus pocula conculcasse, quibus prius fuerant delectati, et
10 fluenta splendidissima ab imis uadis commota prauorum † facta
imitare porcorum. Sed tu † amicior carissime quae mihi magis ac
magis Luxorium inanimi † peritiam tuam et ardorem tui excel-
lentioris ingenii. In tuo gremio (*f. 75^{va}*) sophistarum noui cuncta
uersari, quem uidelicet mea desuetudo ex longitudine stu-
diorum fallere nequiuisset, quod tu proba diligas ac defendas, et
15 quae inutilia et inepta cognoscas te saepius damnare cognoui. Et
licet paruus labor ceteris uidetur, tua peritia praesumptum me om-
nibus reddit; et noui quomodo sollertium ingenia iudicamus,
nos ab omnibus iudicandos. Quis doctus aut inperitus, cum in suis
manibus hoc uolumen adsumpserit, queat sollertium cana re-
20 spuere quae lectitat, et non statim clamans erumpat me falsarium
et temerarium, qui audeat aliquid post ueterum librorum

1–2 *deest inscriptio in PM; sc(h)olastici Keil 1864, p. L* 3 uiro eruditissi-
mo peritissimorum (peritorum^{a.c.}) *L* : eruditissimorum *PM* 5 temporibus *P^{a.c.}*
7 multos *P^{p.c.}* : -orum *LP^{a.c.M}* 8 di- *LPM* 9 conmoti *L* 10 imitari *P^{p.c.}* : -e
P^{a.c.}; *fort. prauorum coeno (uel probrorum faece Biddau) temerare porcorum coll.*
Rufin. Adamant. prol. 1 Buchheit ... et fluenta limpidissima commota uadis pro-
brorum coeno temerare tu amicior (tuamittor *P* : tu amice uel -co *P² [ut uid.]*)
carissime *codd.* : tu, amicorum carissime *Cristante fort. praebet Keil* : quare
Cristante 11 Luxoriū inanimi (*in nota Tironiana in h L* : luxorium *PM* : Luxori
Keil : Luxori ut inhi(beas) *Cristante; expectes potius Luxori, inaestimabilem (aesti-*
mabilis i. e. h' cf. Kopp, Lex. Tir. 37) uel Luxori, artis uel Luxori (noster) illustris;
Luxori, animi Klein 11–12 excellentiorem *PM* 12 sofi- *LPM* noua *P*
13–14 quem ... mea desuetudo ... nequiuisset (*uel quem ... mea desuetudine ...*
nequissem) Weise / Jak. : quae ... meam desuetudinem (cons- *M*)... nequiuisset
(ne quiuis sed *P*) *LMP, cf. Sulp. Sev. Mart. praef. 5* si quid ex his studiis olim for-
tasse libassem, totum id desuetudine tanti temporis perdissem 15 utilia *PM*
17 quomodo *Keil* : qm dum *LPM* sollertium *Cristante* : solertium *LPM*
19 queat *L* : quae ac (ad *P*) *PM* sollertum *L²* : solertum *L¹PM, corr. Cristante*
inuenta Keil : canona *Cristante, sed cf. Non. p. 123 L. CANVM* uetus anticum
20 qui *P* : quem *Cristante* 21 audiat *LPM, corr. Keil* prae *P*

doctrinam {aliquid} minuere uel superaddere? Itaque in hac regula artium breuiata conantem post {peritissimum} Sergium, qui cognitus est omnibus peritissimus artilator existere, quaeso pertractes et, si oportet publicis monumentis uti, tractando eas, ne forsitan mea temeritas rennuatur et plus tuae scientiae praelatae quam meae ignorantiae a ceteris ascribatur. 5

DE NOMINE

Omnia nomina, quae uocalibus terminantur, in nominatiuo singulari breues sunt exceptis quae 'i' littera terminantur; 'et' uero et 'o' in Graecis tantum producuntur. 'Al' 'el' 'il' 'ul' terminati omnes breues sunt excepto nomine proprio 'Tanaquil'. 'Ol' terminatus uero semper longus est, ut 'sol'. 'An' et 'on' terminati semper longi sunt. 'En' uero terminatum in neutro genere breue est, uti 'carmen'. In Graecis uero producitur, ut 'lien' 'Siren'. 'Ar' et 'er' terminati semper correpti sunt excepto monosyllabo 'uer'. 'Ir' 'or' et 'ur' semper correpti sunt. 'As' et 'es' terminatus semper longus est excepto 'Arcas' 'Arcados', uel, quando 'es' terminatur, si tertiae fuerit declinationis, correptus est semper exceptis 'res' 'spes'. 'Is' 'os' 'us' terminatus breuis est excepto 'glis' 'uis' 'lis' (f. 75^{vb}) et 'os' 'ossis' uel 'uirtus' 'uirtutis' et uno inflexibili 'pus'. 'T' terminatus breuis est, ut 'caput', 'c' terminata (longa sunt) duo nomina, quae sola latinitas facit, 'lac' et 'alleg'. 10 15 20

Genetiuis singularis ('is' terminatus) breuis est, ut 'matris'.

Datiuis singularis 'o' littera terminat[us] longus est ut 'Pompeio'. Quod si 'i' litter[a] finiatur, tamquam Graeca iudicanda sunt: breuis est, ut 'Palladi'. 25

1 doctrina LPM, corr. Keil secl. Keil; transp. ante superaddere Cristante addere P 2 conalnantem L^{a.c.}: conante P secl. Jak. 3 peritissimus Jak. : -is LPM artilator Cristante 5 platae P: postlatae M 6 me M scribatur PM 9 cave ne scribas breuia 13 breue Corazza : longum L 15 correpti Corazza : producti L; potius breues Beck 16 corrupti L^{a.c.} 17 terminatur Biddau : -us L; quando ('os' est terminatus). 'Es' terminatus Corazza coll. inepte p. 42,17 / 43,15 C. (= GL VI 234,7) 18-19 fort. cum cod. A (De final. p. 40,16 C. [= GL VI 233,10]) res (pes) spes; (Ce)res pes Corazza 20 {ossis} Corazza, sed cf. De final. p. 42,6 C. (= GL VI 233,15) n flexibili L, corr. Corazza 21 terminata (longa sunt) Jak. coll. p. 178,14 C. : terminatus L (uel terminatus (regit) Beck coll. p. 42,12 C. [= GL VI 234,4]) 23 add. Jak. ex. gr. coll. p. 42,16 C. (= GL VI 234,6)

Accusatiuus singularis semper longus est excepti[s qui] ‘a’ uel ‘on’ terminantur et sicuti Graeca iudicanda sunt, ut ‘Thesea’ ‘Delon’.

5 Vocatiuus singularis ‘a’ terminatus in feminino genere breuis est, ut ‘tabula’ ‘Musa’, in masculinis longus est, ut ‘Aenea’. ‘E’ vel ‘o’ finitus breuis est semper exceptis Graecis, quae faciunt ut ‘Phoebus’ ‘Phoebe’, uel in ‘o’ ‘Dido’. ‘I’ finitus in Latinis longus est, ut ‘Mercuri’, in Graecis breuis est, ut ‘Nai’. In consonantes uero finitos sicut nominati[uum] iudicabis exceptis Graecis nomini-
10 bus, quae saepe uarietate Graecae linguae mutantur, ut ‘Diomedes’.

Ablatiuus singularis semper longus est absque tertia declinatione, quae ‘e’ uocali terminatur, ut ‘a pariete’.

15 Nominatiuus et uocatiuus pluralis in masculino et in feminino genere {semper} uel in Graecis, exceptis ‘<e>s’ uel ‘a’ terminatis, semper longi sunt; in neutris breues sunt, ut ‘moenia’.

Genetiuus pluralis semper breuis est, ut ‘doctorum’; in Graecis uero tunc longus est ‘<, si Graeca declinatione terminatus fuerit, >’ ut ‘Philaenon’.

20 Datiuus et ablatiuus pluralis, si ‘is’ terminati fuerint, longi sunt, ut ‘doctis’, si ‘bus’, breu[es], ut ‘agilibus’. Sed si Graeca declinatione fuerit terminatus, ‘in’ tunc breuis est, ut ‘Arcasin’. Nam in aliis declinationibus longus est.

25 Accusatiuus pluralis in masculino uel in feminino genere longus [est], ut ‘doctos’ ‘Musas’, in neutris uero breuis, ut ‘templā’. Nam in Graecis, dum ‘<a>’ genetiuo singulari ‘os’ finito uenerit, breuis [est], ut ‘Arcados’ ‘<Arcadas>’.

1 *inmo* breuis, *sed haec uerba male conflata sunt e fonte p. 44,6 C. (GL VI 234,10)* accusatiuus singularis breuis est, ut ‘doctum’, in Graecis autem tunc tantum corripitur, cum ‘a’ uel ‘on’ fuerit terminatus, ut ‘Thesea’ ‘Delon’ 2 terminatur *L*, *corr. Jak.* 6–7 *expectes* Phoebos *coll. p. 44,15 C. (= GL VI 234,16)* 7 longus *Corazza* : breuis *L* 8 breuis *Corazza* : longus *L* 9 finitus *Jak. (uel finitum Beck)* : -us *L* 10 Graeca lingua *L*, *corr. Jak. coll. p. 46,2 C. (= GL VI 235,4)* uarietate linguarum mutatur *L*, *corr. Jak.* 15 *secl. Jak. suppl. Corazza*; *cf. p. 46,12 C. (= GL VI 235,10)* 15–16 terminatis *Corazza* : -ti *L* 18–19 *add. Jak. ex. gr. coll. p. 46,16 C. (= GL 235,13)*; *vide infra 21–22*; *lac. stat. Corazza et add. (cum ...)* 23 alis *L*, *corr. Corazza* 26 *add. Beck coll. p. 48,7 C. (= GL VI 236,1)* finito *Corazza* : -us *L* 27 *add. Jak. coll. p. 48,9 C. (= GL VI 236,2)*

DE PRONOMINE

In omnibus pronomibus nominatiuus et uocatiuus singularis breues sunt exceptis duobus monosyllabis ‘tu’ et ‘qui’ * * *

3 *suppl. Corazza coll. p. 48,11 C. (= GL VI 236,5)*

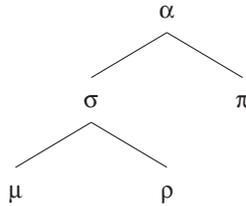
II. Analyse

Wer der Konzeption und den Quellen des Coronatus nachgehen will, wird zunächst die im Widmungsbrief aufgeführten Aussagen überprüfen: Mit *in hac regula artium* (a) *breviata conantem* (b) *post {peritissimum} Sergium, qui cognitus est omnibus peritissimus artilator existere* erklärt Coronatus, (a) eine Epitome verfaßt zu haben, und er führt (b) Sergius, d. h. Servius, als Autorität für die Gattung bzw. als unmittelbaren Praetext an.

Die Vorlage des epitomierten Textes konnte, wie ausgeführt, Corazza (2011, LXXX sq.) mit der unter dem Titel *De finalibus* überlieferten, von Corazza als α -Redaktion bezeichneten Fassung des Traktates identifizieren, der unter dem Namen des ‚Metrorius‘¹⁶ bzw. Ps.-Maximus Victorinus überliefert ist und den bereits Julian von Toledo in seiner *Ars* (ab p. 136,3 Maestre Yenes) in die Form von Erotapokriseis überführt hat. Der von Coronatus epitomierte Abschnitt ist konkret mit p. 36,1–48,11 C. = GL VI 231,4–236,5 (Abbruch der Epitome) zu identifizieren. Die *De finalibus*-Hss. St. Paul 2/1 (aus Nordengland) und Paris, BdF lat. 7530 (aus Monte Cassino) sowie Julian von Toledo bezeugen, daß die α -Fassung von *De finalibus* schon im 7./8. Jhd. weit ausgestrahlt hat; daß der Traktat bereits spätantik ist, bezeugt nun Coronatus aus Carthago.

16) *METRORII* ist lediglich als eine Verballhornung des Titels *De finalibus METRORV* zu betrachten, siehe zuletzt Corazza 2003 (wie Anm. 6) 93 Anm. 1 und 2011 (wie Anm. 8) LXVIII. Zum Traktat selbst boten früher inhaltlich P. Wessner, Marius (Victorinus), RE XIV 2 (1930) 1847 und Skutsch 1913 (wie Anm. 10) § 408.5 (S. 234) den Forschungsstand (zur Überlieferung vgl. auch P. L. Schmidt, HLL 5 [1989] § 564,3 [S. 346]). Erst Corazza 2011 (wie Anm. 8) hat die beiden Redaktionen getrennt herausgegeben. Daß der Text von *De finalibus* in zwei Redaktionen vorliegt, hatte schon 1871 Keil erkannt (*Quaestionum grammaticarum*, P. II: De Maximi Victorini libris de arte grammatica qui feruntur, Ind. Schol. Univ. Halae 1871, VI), ohne aber die Konsequenzen für seine 1871–74 in GL VI erschienene Edition zu ziehen.

Es läßt sich zudem näher bestimmen, daß Coronatus einer bestimmten Hss.-Klasse der α -Redaktion folgt: Die α -Redaktion konstituiert sich gemäß Corazza aus zwei Hyparchetypi, σ (visigotisch-insular) und π (kontinental):

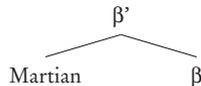


Julian von Toledo repräsentiert einen ρ -Text,¹⁷ Coronatus hingegen π :

De final. p. 48,1 *at si Graeca sit declinatio, dativus 'in' terminatus corripitur, ut 'Arcasin'* σ
 aber *at si Graeca sit declinatio, 'in' terminatus dativus corripitur ut 'Arcasin'*. *Alias (aliter P: alioquin A) longus est (longae sunt A) ut 'Musis'* π (β und Mart. Cap. 3,281)¹⁸

17) Vgl. Corazza 2011 (wie Anm. 8) XLV Anm. 10.

18) *at si Graeca sit declinatio, 'in' terminatus dativus corripitur, ut 'Arcasin', alias longus est.* – Martianus Capella hat in 3,278–288 ‚Metrorius‘ zu großen Teilen wörtlich ausgeschrieben (vgl. M. De Nonno, L' auctor ad Caelestinum [GL IV 219–264 Keil]: Contributi al testo e alla caratterizzazione, in: Dicti studiosus. Scritti di filologia offerti a Scevola Mariotti da suoi allievi, Urbino 1990, 221–258, dort 233; Corazza 2011 [wie Anm. 8] LXVII), konkret, wie erst jetzt durch Corazzas synoptische Edition kenntlich ist, die β -Redaktion. Martianus ist also als ein – von Corazza nicht genutzter – früher Textzeuge für ‚Metrorius‘ zu betrachten. Vereinzelt Übereinstimmungen von Martianus mit α – im Richtigen! – weisen nur Korruptelen der frühmittelalterlichen Vorlage der β -Hss. aus: So 43,4 C. *Deloy*] vielmehr (τοῦ) Δήλου; 45,8 (*tabula*) *Musa*; 47,3 *litterarum*] *linguarum*; 47,6 *ab* [*hoc*] *pariete*; 49,10 *duobus* [pronomini] *monosyllabis*; 53,11 *legeram*] *legebam*; 53,14 *excepto uno monosyllabo* [‘sum’], ‘es’ *et quae ex eo figurantur, ut* [‘adsum’], ‘ades’; 57,14 ‘*lecturi*’ [‘lecturo’]. Für die β -Redaktion ist das Stemma in der Spitze also neu zu bauen:



Näheres in: R. Jakobi, Martianeana, *Hermes* 142, 2014, 499–504.

und *sed si Graeca declinatione fuerit terminatus, 'in', tunc brevis est, ut 'Arcasin'. Nam in aliis declinationibus longus est.* Coronatus

Neben der zitierten Partie und den weniger gewichtigen Übereinstimmungen in

p. 44,17 *ut 'Nai'* ATP β Mart. Cap. 3,280 Coronatus : *ut 'Nai', 'Ambrosi'* cett.¹⁹

p. 44,19 *ut 'Dido'* ATP Ma β Mart. Cap. 3,280 Coronatus : *ut 'Dido', 'Erato'* cett.

p. 46,9 *pluralis* ATPLD Coronatus : *-es* cett. β Mart. Cap. 3,280

gibt es eine signifikante Übereinstimmung mit den Handschriften AP, den ältesten Zeugen der π -Tradition, in

p. 46,19 *fuerint terminati* AP Coronatus (und Mart. Cap. 3,281²⁰) : *terminantur* ST $\mu\rho$ (+ β).

Coronatus deckt, wie es scheint, sogar einen nicht erkannten Bindefehler der α -Tradition auf:

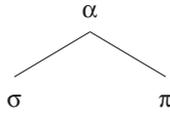
p. 42,16 *ut 'patris' α : ut 'matris'* Coronatus und β (β ist natürlich ältester Textzeuge für α ; Martianus steht hier nicht zur Verfügung).²¹

19) *Ambrosi* ist also eine Interpolation eines christlichen Redaktors.

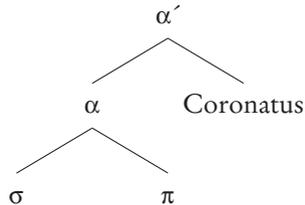
20) Wenn der β -Vertreter Martianus gelegentlich mit α – im Richtigen! – zusammengeht, liegt ein Fehler im frühmittelalterlichen β -Hyparchetypus zugrunde; vgl. oben Anm. 18.

21) Corazzas (2011, wie Anm. 8) Stemma für die α -Redaktion von *De finibus* ist in der Praefatio nicht durch den Aufweis von Fehlern von π gegen σ begründet (in allen p. CXXXV aufgeführten Fällen vom Typ p. 36,14 *brevis est* $\mu\rho$: *corripitur* π [und β !] oder p. 40,17 *'bipes' 'tripes' et aliquot polysyllabis ut 'aries' 'paries' 'abies'* $\mu\rho$: *'bipes' π* [und β *'bipes, bipedis'!*] liegen $\mu\rho$ -Fehler vor, geht doch in nahezu allen Fällen π mit der β -Redaktion zusammen); der eigene Text widerstrebt schon auf der ersten Seite (p. 43) siebenmal dem eigenen Stemma, so etwa, wenn Lesarten von $\rho\pi$ (= α nach der Editorin selbst) zugunsten von stemmatisch zu eliminierenden μ -Varianten verschmäht werden. Davon unbenommen bleibt, daß die Zuweisung der einzelnen Textzeugen zu drei Familien grundsätzlich korrekt ist, die Bewertung von σ und π als gleichwertige Hyparchetypi hingegen erst noch zu beweisen ist.

Das Stemma für die α -Redaktion ist in seiner Spitze also nicht



sondern wohl eher



zu bauen.

Während die übrigen Textzeugen der α -Redaktion den Text anonym überliefern, findet sich ausgerechnet in A (= Bibl. Vat. Palatinus 1753 aus Lorsch) vorangestellt [f. 71^r] und in zwei weiteren π -Hss. ein etwa zehn Zeilen umfassender Block, der 1.) aus der inscriptio *Ad basilium amicum sergii*, 2.) dem Widmungsbrief von Servius Honoratus, *De finalibus* (inc. *ultimarum syllabarum* [GL IV 449,3–5]) und 3.) einer neuen Einleitung (inc. *in omnibus partibus orationis*) besteht.²² Daß Coronatus einen A stemmatisch na-

22) GL VI 240,11–241,3. – Nr. 3 allein ist auch im Bobiensis, der ältesten β -Hs. (Napoli, Bibl. Naz. lat. 2, s. VIII), aber verschlagen hinter dem Traktat *De caesuris* (GL VI 240,1–10) überliefert, alle drei Einheiten finden sich auch in der mit A kontaminierten ρ -Hs. B (St. Gallen 876), der Teil GL VI 240,11–241,3 noch in der π -Hs. Paris, BdF lat. 13025 (s. IX¹), vgl. Corazza 2011 (wie Anm. 8) XLV Anm. 11 und v. a. LXXI sq.

Inhaltlich handelt es sich, wie Corazza 2003 (wie Anm. 6) 97 ff. und 2011 (wie Anm. 8) LXXI sq. dargelegt hat, um ein Einleitungskapitel zu einer Schrift *De ultimis syllabis*: Der Verfasser bekundet, die *primae* und *mediae syllabae* nicht zu behandeln – die ‚Langfassung‘, d. h. die β -Redaktion, ist also vorausgesetzt –, weil das Thema nicht normativ (*arte*), sondern nur *exemplis* bearbeitet werden könne. Vielmehr setze er mit der Endsilbenprosodie sogleich ein, und zwar mit *De nomine*. Im Übrigen werde er auch die griechischen Lehnwörter gleichberechtigt berücksichtigen. Diese Einleitung ist wie geschaffen für einen ‚Metrorius‘, der eben erst mit *De finalibus* einsetzt und auch die griechischen Lehnwörter konsequent vom ersten Abschnitt an mitbehandelt. Mit anderen Worten: Eben vor GL VI 231,4 hat sie ihren Platz.

hen π -Vertreter, in dem vor p. 36,3 C. (= GL VI 231,4) die Nrr. 2–3 gestanden haben, rezipiert hat, ist eher unwahrscheinlich, da er Nr. 3 nicht epitomiert hat; aber Nr. 1, die inscriptio *ad Basilium amicum Sergii* (sc. *liber!*), hat er noch in seiner Vorlage vorgefunden: Coronatus hat mit *post ... Sergium* seine Quelle ‚korrekt‘ angegeben. Die α -Rezension von ‚Metrorius‘ bzw. Ps.-Maximus Victorinus, zumindest deren spätantiker Hyparchetypus π , ist künftig als (Ps.)-Sergius auszuweisen.

Halle

Rainer Jakobi